

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Insertate, die Abspaltene Korpusseite 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 23.

Sonnabend, den 20. März 1909.

19. Jahrgang

### Vertilgung und Sächsisches.

**Bretinig.** Der am Mittwoch im Gasthof zum deutschen Hause stattgefundene christliche Familienabend hatte sich eines leidlichen Besuchs zu erfreuen. Die Anwesenden wurden durch Herrn Pfarrer Schminl-Kammenau aufs herzlichste begrüßt, worauf Herr Pfarrer Pottjohann-Frankenthal einen Vortrag über die „Pfennigkirche“ in Rosenberg (Schlesien) hielt, während der nachfolgende Redner Herr Pfarrer Walje-Burkau von der Tätigkeit des verstorbenen Volpredigers a. D. Stöder berichtete. Die Vorträge fanden durch wirkungsvoll zu Gehör gebrachte Gesänge des hiesigen Kirchenchores eine schöne Umrahmung. Mit Dankesworten des Herrn Ortsgeistlichen Kränkel und der Bekanntgabe des Ertrages der Zellerfassung in Höhe von 120,50 Mk., welcher Betrag der hiesigen Gemeindefamilie zugute kommt, sowie einem allgemeinen Gesänge wurde der beschriftete verlaufene Abend beschlossen.

**Bretinig.** Von einem Freunde unseres Blattes erhalten wir aus Eger folgende, vom 17. d. M. datierte Nachricht: Die Kriegsgesfahr ist in Oesterreich aufs höchste gestiegen. Gestern wurde in Eger das 73. Infanterie-Regiment mobil gemacht. In Bad Ems wurden die ehemaligen Angehörigen des Regiments telegraphisch einberufen. In den böhmischen Ländern kostete jede Rellame und jedes Geschäft. Die Aufregung ist groß.

**Landtagslandbaturen.** Die Deutsche Reformpartei hat für den 9. ländlichen Wahlkreis (Radeberg und Radeburg), der bisher von dem konservativen Gemeindevorstand Träger-Krusdorff in der Kammer vertreten wurde, den in diesem Kreise ansässigen Rechtsanwalt und Stadtverordneten Schlechte in Dresden und Vogdorf für die nächste Landtagswahl als ihren Kandidaten proklamiert. Diese Kandidatur ist sowohl vom Landesverein als vom Reformverein für Radeberg und Umgegend einstimmig beschlossen worden. — In Dresden haben nach einer Zeitungsmeldung die freikonservativen Abgeordneten Behrens und Grumbt eine etwaige Wiederwahl abgelehnt.

**Bischofswerda.** Der seit Büttag verschwundene Wirtschaftsbefürworter und Fabrikwächter Ernst Große aus dem benachbarten Goldbach ist am Montag früh tot in einer Schleppe an der Staatsstraße aufgefunden worden. Große, der bereits seit Wochen an Schwerkopf litt und längere Zeit sehr geschwächt worden war, hatte sich die Kehle durchschnitten.

Ein Erpresser nach dem Leipziger Vorbild hat kürzlich an die Inhaber der großen Leinwanderei von Holtz und Rothmüller in Ringenhain einen Drohbrief gerichtet. Er forderte unter Androhung schwerer persönlichen Unheils und Niederrennens der Fabrik die Erlegung von 30 000 Mark am Bahndamm bei Oberneulitz. Bis jetzt ist der Brief noch nicht ermittelt.

**Regiments-Jubiläum.** 103. Regiment Bauen. Bei der Parade am 20. Juni wird zuerst das aktive Regiment vor Sr. Majestät dem Könige vorbeimarschieren, hierauf die früheren Angehörigen, an ihrer Spitze die Feldzugteilnehmer in einer Kombattanten-Kompagnie formiert, dann die 1.—14. Kompagnie. Die inaktiven Offiziere werden hierbei eintreten und ihre früheren Bataillone und Kompagnien Sr. Majestät dem Könige vorführen. Veteranen, die den Anstrengungen der Parade infolge körperlicher Schwäche nicht mehr gewachsen sind, erhalten für die Feier

auf dem Kasernenhofe unentgeltlich Plätze auf einer Tribüne, auch werden für sie in dem an die Parade anschließenden Festzuge durch Bauen Wagen eingestellt werden. Familienangehörige der Festteilnehmer können von den Fenstern der Kaserne aus, soweit der Platz reicht, der Feier zusehen. Entsprechende Anträge sind bis 10. April bei dem Vorsteher des nächsten Militärvereins, von da ab bei dem Vorsteher des Militärvereins 4. Infanterie-Regiment Nr. 103 in Bauen Herrn Behrer Heintze, äußere Lauenstraße 42 anzubringen.

Die österreichischen Reservisten, die im Reiche Lohn und Brot gefunden haben, sind eingezogen und bereits Montag nachmittags nach ihrer Heimat abgereist, wo man ihrer bedarf. Eine ganze Anzahl benutzte die nach Böhmen fahrenden Züge. Auch in Sebnitz, wie man von dort schreibt, haben die österreichischen Untertanen Befreiungsbefehle erhalten. Die Leute mußten sofort ihre Arbeitsstätten verlassen und nach der Heimat überdauern. Auch etliche Blumenfabrikanten, die nicht naturalisiert waren, folgten dem Rufe. Die Abreise der Eingezogenen rief große Bestürzung und Aufregung hervor. In Einsiedel, dem nahen österreichischen Grenzorte, haben etwa 100 Mann Order erhalten.

**Dresden.** Unser Strafgesetzbuch läßt keinen Raum für eine scharfste Auffassung bei Vergehungen gegen seine Paragraphen. Das mußten in Dresden zwei bislang gänglich und bescholtene Lageristinnen zu ihrem größten Leidwesen erfahren. Beide, zusammen in einem Geschäft in Stellung, gingen während der Geschäftszeit in einen ganz in der Nähe befindlichen Zigarrenladen, in welchem auch Postkarten feilgehalten werden, um einige solcher Karten zu kaufen. Da der Händler in dem Augenblicke, als sie den Laden betraten, gerade nicht anwesend war, steckte rasch eins der Mädchen zwei Ansichtskarten und drei Zigaretten in die Tasche und entfernte sich dann, nachdem es noch eine Ansichtskarte gekauft hatte, mit der Kollegin, welche sich zwei von den weggenommenen Zigaretten schenken ließ.

Zus Geschäft zurückgekehrt, wurde der „Schmerz“ lachend den anderen Mädchen erzählt. Unter ihnen befand sich aber eine Kollegin, mit der die beiden Mädchen verfeindet waren, und diese erklärte laut, daß sie sich eines Diebstahls schuldig gemacht hätten. Obgleich die hierüber beunruhigten Mädchen nun sofort zu dem Händler zurückgingen, ihm den Vorfall mitteilten, ihm um Entschuldigend bittend 1 Mark für die rechtswidrig sich angeeigneten Sachen bezahlten, so daß die Angelegenheit eigentlich geordnet war, erkrankte die lebenswürdige Kollegin bei der Polizei doch Anzeige wegen Diebstahls. Die Folge war, daß, nachdem die Behörde auf diese Weise Kenntnis von dem Vorgang hatte, Anklage gegen die beiden Mädchen erhoben werden mußte. Sie wurden beide (die eine wegen Diebstahls, die andere wegen Hehlerei) zu je 1 Tag Gefängnis, der geringsten zulässigen Strafe, verurteilt.

**Dresden.** Zu dem in Dresden wohnenden Naturheilkundigen Johann August Scholta, der aber eine ziemlich umfangreiche Praxis verfügt, kam Hilfe und Heilung suchend die Gattin eines Postbeamten, die an einem nicht unbedenklichen Unterleibsleiden erkrankt war. Der Naturheilkundige begann alsbald, nachdem er die „Diagnose“ gestellt hatte, mit seiner Kur, die aber alles andere nur keine Heilung brachte. Das Leiden verschlimmerte

sich vielmehr und hieran wird die Schuld dem Naturheilkundigen zugeschoben, der sich nunmehr wegen schmerzlicher Körperverletzung, begangen bei Ausübung seines Berufes, vor der 5. Strafkammer des Dresdener Landgerichts zu verantworten hatte. Auf Grund einer umfangreichen Beweisaufnahme erkannte das Gericht auf 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis.

**Schmütz, 15. März.** In der Hausflur des Hotels „Zentralbahnhof“ wurde ein 6 Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts aufgefunden, das von seiner Mutter ausgelegt worden war. Nachdem man das Kind behördlich untergebracht hatte, meldete sich auf der Polizei ein 18-jähriges Dienstmädchen aus Böhmen, das sich bei ihren hiesigen auf der Palmstraße wohnenden Verwandten aufhält, als Mutter des Kindes. Die Tante des Mädchens, die das Kind vermigte, veranlaßte die unnatürliche Mutter, sich auf der Polizei als Mutter des Kindes auszugeben.

Ein Schmeißer als Erpresser. Ein Delinquier Hausbesitzer erhielt ein Schreiben, in dem ihm seitens eines „Brandkomitees“ auf das Bestimmteste angekündigt wurde, daß in Bälde sein Haus abgebrannt werde. Die einzige Rettung gäbe es nur, wenn der Hausbesitzer 10 Mark unter seine Haustüre lege. Obwohl man dem plump abgefaßten Brief sofort ansah, daß er nicht allzu ernst zu nehmen sei, besand sich der Empfänger begreiflicherweise doch ein wenig in unbehaglicher Stimmung. Ja, in ganz Delinquier berührte die Kunde der Prophezeiung nicht geradezu angenehm. Das bedrohte Aussehen mußte nachts bewacht werden. Der Verdacht lenkte sich schließlich auf einen Schulknaben. Derselbe wurde auf dem Polizeibureau vernommen, wo er erst alles ableugnete, dann aber nach Vergleichung der Schriftzüge die Bärenerei eingestand mit der Motivierung: „Er wollte nur einen Spaß machen.“ Dem 13-jährigen Bengel wird wohl mit „ungebrannter Asche“ ausgegießt für seinen „Brandbrief“ etwas „aufgebrannt“ werden.

Noch ohne Verminderung ist das allgemeine Interesse der Behörden und des Publikums auf den leider immer mysteriöser und geheimnisvoller werdenden Buben gerichtet, der die vielerwähnten Erpresserbriefe an die Inhaber der Firma J. J. Weber in Leipzig geschrieben hat und der nach dem jetzigen Stande der Untersuchung noch immer als einer der Mörder des Friedrichschen Ehepaares angesehen werden muß. Täglich laufen noch eine Menge Anzeigen und Verdächtigungen bei dem Polizeiamt und der Staatsanwaltschaft in Leipzig ein, Anzeigen, die fast ausnahmslos von vornherein den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich tragen, die aber gewissenhaft doch immerhin bearbeitet werden müssen und so der Untersuchungsbehörde eine Last aufwählen, bei der kostbare Zeit nutzlos verloren geht. Schlimmer als die falschen, aber immerhin im guten Glauben gemachten Anzeigen sind, wie das „Leipz. Tagbl.“ mitteilt, jene frivolsten Späße, die sich charakterlose Menschen durch absichtlich falsche Verdächtigungen und anonyme Briefe leisten. Höchst verwerflich ist eine Tat, die am Montag wiederum in Szene gesetzt wurde: es erhielten nämlich die Herren Weber abermals einen mit Argus R. unterzeichneten Brief, in dem mitgeteilt wird, man wolle sehr wohl, daß die Herren Weber von Polizeibeamten bewacht und beschützt würden. Das würde ihnen aber

nichts nügen. Augenblicklich müsse der Briefschreiber zwar nach England reisen, aber der geeignete Moment zur Rache werde schon kommen. — Der Brief ist mit Bleistift auf einen Briefbogen von Klein-Oktavformat geschrieben, auf dem Postamt 13 zur Post gegeben und zeigt in seiner Schrift allerdings Nehmlichkeit mit den Schriftzügen der Erpresserbriefe. Wahrscheinlich handelt es sich aber um einen trivialen Streich, um die Nachahmung der Schriftzüge durch einen anderen als den Schreiber der Erpresserbriefe. Durch Veröffentlichung der Schriftzüge sind diese eben bekannt geworden und es hat ein Kothling, um die schon genug geängstigte Familie erneut zu erschrecken, die Schriftzüge nachgeahmt. Am Dienstag vormittag lief auch beim Polizeiamt ein an Herrn Polizeidirektor Brettnschneider adressierter Brief ein. Hierbei handelt es sich nun offenbar ganz deutlich um einen schlechten Scherz. Das Kuvert enthielt eine Karte, die auf der einen Seite mit einem Trauerrande und der Aufschrift „Herliche Teilnahme bedrückt ist, auf der anderen Seite mit schlechter, etwas drückender, also verdorbener Tinte, in nachgeahmten Schriftzügen die Worte aufweist: „spricht Ihnen aus Argus R.“ — Es steht so gut wie zweifellos fest, daß es sich wenigstens in diesem zweiten Falle um einen schlechten Scherz handelt und daß diese Karte nicht von dem Schreiber der Erpresserbriefe herrührt. Die große und sehr wichtige Frage, ob sich der Erpresser noch in Leipzig aufhält oder nicht, ist allerdings durch diese Briefe auch noch nicht gelöst.

Wie der in Schleißig bei Leipzig wohnende 53 Jahre alte Handelsmann Nitzlich sich am Dienstag abends in der 8. Stunde, nachdem er in Markranstädt mit Fischen gehandelt hatte, auf dem Rückhausewege befand, gefellte sich ihm auf der Landstraße in der Nähe von Schönau ein Unbekannter zu. Von diesem wurde er in der Nähe der sogenannten Schampertbrücke überfallen und zu Boden geworfen. Trotz heftiger Gegenwehr wurde dem Ueberfallenen ein Portemonnaie mit circa 7 Mark und außerdem ein Betrag von 5 Mark, der sich lose in einer Ueberziehtasche befunden hatte, geraubt. In dem Portemonnaie hatte sich außerdem ein Zehntel des sächsischen Landeslotterielos 4. Klasse, Nr. 30 085, befunden. Der Räuber flüchtete in der Richtung nach Markranstädt zu. Nitzlich hatte verschiedene Verletzungen im Gesicht davongetragen. Der Täter wird geschätzt als etwa 30 Jahre alt, mittelgroß, kräftig, mit vollem, gelblichrotem Gesicht, blondem Schnurrbart, und war dunkel gekleidet.

**Zwickau, 17. März.** Die Mormonen, oder wie sie sich auch nennen „Die Heiligen der letzten Tage“, entfalten in Zwickau und Umgegend eine eifrige Werbearbeit, um neue Gläubige zu finden. Die Häuser werden mit kleinen, nicht ungeschickt geschriebenen Schriftchen überhäuft, in denen die Glaubenssätze der Mormonen gepredigt werden. Bei der Reizung der Seltenbildung, die speziell in einzelnen Teilen Sachsens in manchen Schichten der Bevölkerung zu finden ist, rechnen die Mormonen auf Erfolg. Es ist ihnen bereits gelungen, einige Familien zur Auswanderung nach Amerika zu bewegen, von wo aus ja bekanntermaßen die Mormonenbewegung gegangen ist.

**Ersurt, 16. März.** In beiden Krankenhäusern befinden sich 48 Typhusfrankt. Die Ursache ist Milchinfektion.